

Nach der Decke strecken

THEMA: FESTIVAL JUNGER KÜNSTLER

Zum Artikel „Pilgerpfade ins Paradies“, Kurier vom 24. August.

Roman Kocholl ist der Ansicht, dass „ein beliebig zusammengewürfeltes Programm“ beim Kampf um Aufmerksamkeit nicht weiterhelfe. Wenn er die öffentliche Hand meinen sollte, nun, die ist leider nicht zu erreichen, die fährt ihre finanzielle Unterstützung seit Jahren zurück. So weit zurück, dass dieses Festival nur noch dank der Leistungen des Fördervereins existieren kann. Weil auch Firmen-Sponsoring nicht die Lösung bieten kann, ist man auf zahlreiches Publikum angewiesen. Wie ich weiß, verhält es sich bei vielen Musikfreunden ähnlich wie bei mir: Meine Aufmerksamkeit auf ein Musikangebot und damit die Spendenbereitschaft richtet sich nur bedingt nach den exklusiven Maßstäben kunstbeflissener Kommentare in den Feuilletons. Ein kleiner Seitenhieb: auch Zeitungsmacher müssen sich nach der Decke strecken, wenn sie ihr Profil schärfen möchten.

Meine Erwartungen an gute Musik damit meine ich Musik, die mir gut tut, mir die Seele pflegt, die wurden in diesem Festivalsommer reichlich erfüllt. Wenn ich hier ein paar Glanzpunkte zurückerufen darf: Da war der serbische

Chor aus Novi Sad, ich fand ihn so gut geführt, dass ich ihn mir zweimal gegönnt habe. Von der Hörschwelle am Leisen kann sich der Chor beweisen bis zum Fortissimo reichte das Spannungsfeld. Für den Geist in diesem Treffen spricht, dass der Leiter den Beifall jedes Mal an seine Sängerinnen und Sänger weitergab. Dann der Chor aus Thessaloniki, wie er die räumlichen Gegebenheiten der Glashüttener Bonifatius-Kirche zu nutzen verstand. Das Duo Allegria („Zauber-Flöte“) und das Ensemble Kabachok fasse ich so zusammen: Anmut für Auge und Ohr. Begeisternd auch das Monteverdi-Konzert mit weit über 100 Mitwirkenden, sie und ihr Dirigent Sjöberg wurden belohnt mit stehenden Ovationen. Die Besucher erhoben sich ebenso anerkennend für das Studentenorchester aus Rumänien und das heitere Spiel der jungen Holzbläser aus Tel Aviv. Um einen faszinierenden Klangkörper wie beim „Passio Compassio“ zusammenzuschweißen, welches Arbeitspensum war da wohl zu bewältigen.

Ich möchte hier für diesen wunderbaren Musiksommer meinen Dank äußern. Mein Resümee nach vielen Gänsehaut-Erlebnissen lautet, frei nach Goethe, „Musik will gefühlt werden“. Ich bedaure alle, die dieses Geschenk ausgeschlagen haben.

Hans Neubig, Goldkronach